Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich 18.00 Mk., durch die Post 18.00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1416 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.00 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Fr. Strauhausstr. 17. Filialen-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 229. Halle, Mittwoch, den 19. Mai 1920. Einzelpreis 20 Pfg.

Ein Bolschewisten-Komplott in Paris.

WTB. **Paris, 18. Mai. Wie das „Journal" mitteilt, glaubt der Untersuchungsrichter auf Grund von beschlagnahmten Papieren eine revolutionäre Organisation zur Errichtung einer Sowjetrepublik entdeckt zu haben. An dieser Organisation seien drei Gruppen beteiligt, die dritte Internationale von Moskau, die kommunistische Partei und die kommunistische Föderation der Sowjets. Diese drei Gruppen hatten unter einander in Verbindung gestanden. Der Untersuchungsrichter glaubt, daß eine Anzahl führender Persönlichkeit an der Entwicklung des Eisenbahnerstreiks nicht unbeteiligt sei. Auf Grund dieser Entscheidung erfolgten die gestern gemeldeten Verhaftungen. Unter den Verhafteten befinden sich der Sekretär der Sowjetföderation, Lebourg, der Literaturprofessor Chapvelon, der bereits gestern genannte Souvarius und der Geschäftsführer der „Vie Cuvière", Attenberger.**

Verhaftungen von Anarchisten in Frankreich.

WTB. **Paris**, 18. Mai. Am Montag wurde der Redakteur des „Journal du Peuple und des „Populaire", Souvarins, verhaftet. Eine bei ihm vorgenommene Hausfuchung führte zur Beschlagnahmung zahlreicher Dokumente und einer umfangreichen Korrespondenz mit der Schweiz und Holland. Souvarine, der 1892 in Kiew geboren ist, ist des Vergehens gegen die Sicherheit des Staates und anarchistischer Umtriebe angeklagt.

WTB. **Paris**, 18. Mai. Gestern wurden sechs Mitglieder des anarchistischen Verbandes verhaftet wegen der Herstellung eines Plakates, das das Militär zum Ungehorsam und Totschlag auffordert.

WTB. **Paris**, 18. Mai. Nach heute vorliegenden Havas-Meldungen scheint der Streik in ganz Frankreich abgenommen zu haben.

Die Kämpfe in Londonderry.

WTB. **Paris**, 18. Mai. Havas meldet aus London: Ueber die Zwischenfälle, die sich in der Nacht zum Sonntag in Londonderry (Irland) ereigneten, meldet das englische Blatt „Globe" folgende Einzelheiten: Vier Stunden lang wurde in den Straßen von Londonderry gekämpft, wobei ein Wachtmeister getötet und ein anderer verwundet wurde. Die Unionisten und die Sinnfeiner besetzten zwei Hälfen der Stadt und beschossen sich gegenseitig. Da sich die Polizei zurückgezogen hatte, wurden zahlreiche Schaufenster und Ladentüren eingeschlagen. Kurz nach Mitternacht erschien die mit Gewehren ausgerüstete Polizei wieder auf dem Schauplatze und verhaftete alle waffentragenden Personen.

WTB. **Londonderry**, 18. Mai. Am Sonnabend abend begannen hier von neuem Unruhen. Ein ehemaliger Soldat wurde getötet, mehrere Personen verletzt. Die Polizei mußte sich aus dem gefährlichen Gebiet zurückziehen.

WTB. **Rotterdam**, 18. Mai. Laut „Times" hat am Sonnabend ein Kongreß der Sinnfeiner in Rosconian beschlossen, daß Ländereien, die nicht hinreichend besiedelt sind, den Besitzern fortgenommen werden sollen. Im Notfalle mit Gewalt.

WTB. **London**, 18. Mai. Reuter. In Bantry (Irland) sind 2000 Soldaten gelandet worden, um über die Grafschaft Cork verteilt zu werden. Polizei und 100 Soldaten verhinderten ernste Ereignisse.

Polen, der Hahn im Ententekorbe.

WTB. **Wien**, 18. Mai. Nach Mitteilungen des polnischen Gesandten Savoia an Pressevertreter hat der polnische Minister des Aeußern Patek auf einer Reise nach Paris, San Remo und Rom bei den leitenden Ententestaatsmännern volles Verständnis für die polnische Haltung gegenüber Sowjetrußland gefunden. Der polnische Vormarsch sei als notwendige Abwehrmaßnahme gewürdigt worden. In der Danziger Frage wird dem polnischen Verlangen nach Durchführung des Versailler Friedens Rechnung getragen werden. Günstig steht auch die Frage Preußisch-Schlesiens, wo die polnische Regierung die Aufhebung der deutschen Sicherheitswehr im Abstimmungsgebiet und die Regelung der Kohlenfrage wünsche. Zur Konferenz in Spa würden Vertreter Polens zugezogen werden.

Die Pariser deutsch-polnischen Verhandlungen.

WTB. **Berlin**, 18. Mai. Die seit Mitte April in Paris schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen sind in den Unterkommissionen soweit gefördert worden, daß sie für die abschließenden Erörterungen im Plenum der Delegationen reif sind. Zur Verhandlung der von Deutschland angestrebten Regelung des Durchgangsverkehrs mit Ostpreußen und der Sicherstellung der den Optanten durch den Friedensvertrag gewährleisteten staatsbürgerlichen und wirtschaflichen Rechte haben sich die Polen bisher nicht bereit gefunden, während die alliierten Großmächte die Notwendigkeit einer schleunigen vertraglichen Verkehrsregelung durch den sogenannten polnischen Korridor anerkannten und auch Verständnis für die deutsche Auffassung gezeigt haben, daß die Erledigung der Optantenfrage als äußerst dringlich anzusehen sei. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen über beide Fragen bald gemeinsam mit den Erörterungen über die anderen Punkte abgeschlossen werden.

Ein Resumé der Verhandlungen in Hythe.

Berlin, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In politischen Kreisen bedauert man, daß die Schlußerklärung über Millerands Zusammenkunft mit Lloyd George in Hythe für Deutschland keine bestimmte Aussicht auf Befreiung aus seiner wirtschaftlichen Notenhält. Dieser ungünstige Eindruck wird erhöht durch Meldungen Pariser Blätter, wonach sich Millerand in der Rolle eines wirtschaftlichen Diktators gegen Deutschland gefällt. Man verkennt nicht den Vorteil, den die rechtsstehende Opposition daraus zu ziehen vermag, aber man ist sich doch darüber klar, daß England und Frankreich bei ihren Plänen für die Finanzierung des neuen Europas die Rechnung ohne den Wirt machen werde, wenn es ihnen nicht gelingt, eine weitgehende Kreditbereitschaft Amerikas sicherzustellen.

Neuerliche Beratungen in Ostende.

WTB. **Paris**, 18. Mai. Nach einer Londoner Meldung des „Petit Journal" werden Lloyd George und Millerand sich Anfang Juni höchstwahrscheinlich wiederum, und zwar in Ostende, zu einer Beratung zusammenfinden.

Die Lage im fernen Osten.

WTB. **Haag**, 18. Mai. „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Jetzt, wo der Staat Armenien offen und wehrlos vor den Bolschewisten liegt, ist der Zustand im Osten noch ernster geworden. Die türkischen Delegierten werden zweifellos den Friedensvertrag unterzeichnen. Aber wie er durchgeführt werden soll, ist fraglich. Mustapha Kemal Pascha bedeutet in Anatolien eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Enver Pascha steht mit 20 000 fanatischen Anhängern im Kaukasus und findet viel Unterstützung bei den Kurden. Der Einfluß der Russen erstreckt sich bis an den Euphrat und Tigris. Die Bolschewisten werden kein Propagandamittel verschmähen, um ihren Einfluß dort zu verstärken und feindliche Handlungen gegen die Westmächte hervorzurufen.

Verweigerte Kriegsmaterialbeförderung in Italien.

WTB. **Mailand**, 18. Mai. (Drahtnachricht.) Die Eisenbahner von Brescia weigerten sich, einen von Frankreich kommenden Zug mit Kriegsmaterial, der nach Bukarest bestimmt war, weiterzuleiten, da es sich um Kriegsmaterial handele, das zum Kampf gegen Sowjetrußland verwendet werden soll.

Das Reichsnotopfer.

Berlin, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Grundsätze über die Veranlagung zum Reichsnotopfer werden wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche bekanntgegeben werden. Zurzeit bilden sie noch den Stoff von Beratungen im Reichsfinanzministerium.

Kein Austausch deutschen Hafers gegen Auslandsroggen.

Berlin, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In einer Pressenotiz war kürzlich behauptet worden, die Reichsgetreidestelle beabsichtigte, Hafer gegen Auslandsroggen einzutauschen, und sie kaufe zu diesem Zwecke bereits Hafer auf. Hierzu ist zu sagen, daß die Reichsgetreidestelle zwar begonnen habe, in einzelnen Fällen für nicht abgelieferte Pflichtumlagemengen die gemäß § 13a der Reichsgetreideverordnung vorgesehenen Deckungskäufe vorzunehmen, daß jedoch die Annahme, die Regierung beabsichtige einen Austausch nach dem Ausland einzuleiten, unzutreffend ist.

Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel.

WTB. **Berlin**, 18. Mai. Das Reichsgesetz über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel vom 11. Mai ist in Nummer 107 des Reichsgesetzblattes erschienen. Unter Ziffer 3 werden die Höchstmietevorordnung, sowie die Verordnung, daß Räumungsklagen und die Durchführung der Zwangsvollstreckung der Zustimmung des Mietseinigungsamtes bedürfen, ausdrücklich bestätigt, ebenso das Recht zur Wohnungsbeschlagnahme.

Keine Auflösung der bayerischen Reichswehr.

WTB. **Berlin**, 18. Mai. (Drahtnachricht.) Zu der Meldung des „L. A." über die angeblich bevorstehende Auflösung der bayrischen Reichswehr wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Meldung durchaus unbegründet ist.

Heimkehr aus Rußland.

Berlin, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die unter Nansens Leitung stehende Organisation der Heimbeförderung deutscher, österreichischer und ungarischer Kriegsgefangener aus Rußland ist so weit gediehen, daß täglich etwa 500 Kriegsgefangene von Rußland an der finnischen Grenze über Haparanda eintreffen. Dort werden die Gefangenen, und zwar nicht nur die deutschen, sondern auch die deutsch-österreichischen und die Gefangenen der anderen Sukzessionsstaaten der Habsburger Monarchie von der dorthin entsandten deutschen Kommission übernommen.

Politischer Mord.

WTB. **Beuthen (Oberschl.), 18. Mai. Der „Volkswille" in Gleiwitz meldet aus Altdorf im Kreise Pleß: Gestern abend wurde der sozialdemokratische Parteisekretär Kroczek durch Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Mord ist von großpolnischer Seite aus geschehen.**

Der hinkende Völkerbund.

Die Frage eines Bundes der Nationen geht schon Jahrhunderte zurück. Schon Emmanuel Kant und Hugo Grotius sind diesem Gedanken in ihren philosophischen und juristischen Schriften nähergetreten. Die Ansichten über die Wirksamkeit eines alle Völker umspannenden Bundes gingen schon damals naturgemäß auseinander; sowie Versuche in der Richtung eines Idealbundes gegangen sind, haben sie nur theoretische Bedeutung und schaffen sie bestenteils Grundlagen für Ausschaltung kriegerischer Verwicklungen durch Einsetzung schiedsrichterlicher Instanzen usw. Wie aber der Aufbau des Völkerbundes auf praktischer Grundlage zu erfolgen hat, drüber sind sich schon die Gelehrten des Aufklärungsalters nicht einig gewesen. Im Allgemeinen gab es in dieser Hinsicht eher ein Zuviel als ein Zuwenig. Heute ist man nach den Erfahrungen des Völkerkrieges dahin gekommen, eine zwischenstaatliche Organisation zu schaffen, die mit einer völkerrechtlichen Schiedsinstanz an der Spitze, feste Gestalt anzunehmen beginnt.

Durch die ablehnende Haltung des amerikanischen Senats, die die Vereinigten Staaten in einem ernsten Gegensatz zu den führenden Gliedern der Entente gebracht haben, ist unser Blick erneut dafür geschärft worden, daß der Völkerbund nicht das ist, was er sein soll. Selbst das Abstimmungsergebnis in der Schweiz und der Beitritt anderer kleiner Staaten darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Völkerbund, wie er durch den Versailler Vertrag geschaffen worden ist, nur ein hinkender Bote des künftigen Völkerfriedens ist. Wenn es dafür eines Nachweises bedurft hätte, so ist es durch die Tagung des Völkerbundsrats unter Vorsitz Tittonis in Rom erbracht worden. In dieser Tagung ist die armenische Frage, der Streit um Eupen-Malmedy, der Entwurf eines ständigen internationalen Gerichtshofes besprochen worden. Das Ergebnis dieser Tagung ist, soweit wir sehen können, durchaus negativ gewesen. Es heißt da, daß der Meinungsaustausch über die armenische Frage dennoch zu keinem Ergebnis geführt hatte und daß nun Besprechungen zwischen Völkerbund und Obersten Rat erfolgen mußten. Die Wünsche des bis heute noch außerhalb des Völkerbundes stehenden Deutschen Reiches die Abstimmung in Eupen-Malmedy betreffend, stoßen anscheinend auf formelle Bedenken des Obersten Rates, der ein Einschreiten nur dann in Aussicht stellt, wenn ihm die Ergebnisse der Abstimmung vorliegen. Unseres Erachtens besteht für den Völkerbund schon heute die unabweisbare Pflicht, durch wirksame Maßnahmen dafür zu sorgen, daß die Durchführung einer unbeeinflußten Abstimmung gewährleistet wird. Die Stellungnahme des Völkerbundes jedoch läßt einen solchen Schritt in keiner Weise erkennen. Die Vorgänge in Malmedy lassen immer deutlicher erkennen, daß die Belgier sich keinen Jota um die Gedanken kümmern, die einem sinngemäßen Völkerbund entsprechen. Sie sind jetzt dazu übergegangen, alle Personen, die nach dem August 1914 in die Kreise gezogen sind, auszuweisen, obwohl dieser Schritt zu dem örtlich gültigen Recht und verschiedenen Bestimmungen des Friedensvertrages in Widerspruch steht. Das Reich hatte demgegenüber nur die Möglichkeit, an den Völkerbundsrat zu appellieren. Leider mit negativem Erfolg. Die Haltung des Völkerbundes in dieser Frage wie in anderen ist bezeichnend. Sie deckt sich zurzeit vollkommen mit den Zielen der Entente.

Das ist auch gar nicht zu verwundern, solange neben dem Völkerbund ein Oberster Rat bestehen bleibt. Beide Instanzen neben einander bestehen zu lassen, ist ein glatter Unfug. Entweder Völkerbund oder Herrschaft der Entente. Entweder Unparteilichkeit oder Zwecklosigkeit. Daß bis zum heutigen Tage allein die Interessen der Siegerstaaten im Vordergrund stehen, vermag nur ein unverbesserlicher Illusionist zu verkennen. Gerade wer den demokratischen Gedanken auch im Leben der Völker und in ihren Beziehungen zu einander verpflichtet, kann sich mit dem Völkerbundpopanz, wie ihn der Friedensvertrag geschaffen hat, niemals befreunden. Wer für eine Versöhnung der Völker im Rahmen einer vertrauensvollen Verständigung über strittige Fragen eintritt, kann sich mit einem hinkenden Völkerbund, wie er uns heute noch in die Augen springt, nicht einverstanden erklären. Ein Völkerbund, der nur eine Auswahl von Staaten in sich schließt, von denen die einen befehlen und die andern sich unterwerfen, der seine Mission mit gezeichneten Karten spielt, und der vollends sich Entscheidungsbefugnisse über die Interessen von Staaten anmaßt, die noch keine Mitglieder sind und noch kein Mitwirkungsrecht haben, ist ein lebensunfähiges Gebilde.

Man versuche nicht, den schönen Gedanken, der einem Bunde der Völker innewohnt, dadurch zu diskreditieren, daß man auf den geltenden Völkerbund von Millerands und Lloyd Georges Gnaden verweist. Dem Völkerbund anzuhangen, ist keine Utopie. Es ist im Gegenteil für Deutschland die einzige Möglichkeit, um seine Rechte wahrzunehmen. Mögen die deutschen Gegner des Völkerbundes spotten. Mögen sie sagen, die Politik von Versailles über Frankfurt nach Hythe sei ein Hohn auf demokratische und pazifistische Erwartungen. Demgegenüber wollen wir nicht aufhören in unserm eigenen Interesse für den endlichen Sieg der Vernunft und der Gerechtigkeit zu wirken.

Politische Prahlhänse.

„Wir Konservativen sind doch die wahren Triarier Seiner Majestät des Kaisers. Wenn die Sache hart auf hart kommt, dann werden wir bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200519010/fragment/page=0001

ihm sein; dann werden wir ihm zur Seite stehen. Dies Gelübde wollen wir ihm jetzt darbringen."

Mit diesen Worten hat der Vorsitzende der Deutschkonservativen Partei Frh. v. **Manteuffel** am 11. Dez. 1909 in Berlin den allgemeinen Delegiertentag der Deutschkonservativen Partei unter allgemeiner Begeisterung eröffnet. Als es aber nach 9 Jahren im November 1918 wirklich „hart auf hart" kam, als die Stunde für die Erfüllung dieses Gelübdes da war, was taten „die wahren Triarier Seiner Majestät des Kaisers?" Die „Kreuzzeitung" änderte an ihrem Kopfe die Umschrift des Eisernen Kreuzes „Vorwärts für König und Vaterland" mutig um in „Gott mit uns", und die benso tapfere „Deutsche Tageszeitung" strich auf ihrem Titelblatt das Bekenntnis: „Mit Gott für Kaiser und Reich." Die Monarchisten der Deutschnationalen Volkspartei aber, der Nachfolgerin der konservativen Parteien, veröffentlichten einige Monate später mit den Unterschriften namhafter Führer 1919 einen Aufruf:

„Wir sind bereit, auf den Boden jeder Staatsform mitzuarbeiten, in der Recht und Ordnung herrschen."

So lösten die „wahren Triarier Seiner Majestät des Kaisers" ihr Gelöbnis vom Dezember 1909 ein, ihm zur Seite zu stehen, wenn es hart auf hart kommt. Zwischen Worten und Taten der „Triarier" klaffte eine Kluft. Kein Wunder, daß auch der „Bund der Aufrechten" und der „Bund der Kaisertreuen", die schließlich als noch viel nationaler gelten möchten als die Deutsche Vaterlandspartei und die Deutschnationale Volkspartei zusammengenommen, in jener kritischen Zeit sich recht still verhielten. Inzwischen aber hat jetzt der „**Bund der Aufrechten**" seine Sprache wiedergefunden, und er nimmt nach alter Gewohnheit den Mund recht voll. Er klagt in einem soeben veröffentlichten Wahlaufruf über den „in nationalen Kreisen bemerkbaren Aberglauben, als sei nach dem **unglücklichen** Ausgang des Kappschen Unternehmens **ja doch alle Arbeit vergeblich**", und gesteht damit ein, wie sehr seine ob Kapps „Unglück" fast verzweifelnden Freunde auf einen „glücklichen" Ausgang des Kappschen Unternehmens gehofft hatten. Der Bund der Aufrechten vertröstet wieder mit Versprechung: er versichert, daß er „auch auf diesem Gebiete handeln wird, wenn seine Stunde da ist". Doch hat er einen „Wunsch auf Aufstellung eigener Kandidaten abgelehnt". Er bittet seine Freunde, mit aller Kraft zu arbeiten „für die Partei und die Persönlichkeiten, die ohne Schielen auf Zeitgeistlaunen für die alte Losung kämpfen wollen: „Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich." Der Aufruf schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung: „Das deutsche Volk wird von der unfähigen Republik wieder genesen zur Monarchie."

So bleiben die „wahren Triarier Seiner Majestät des Kaisers" sich auch heute **treu in ihren großen Worten**. Der Bund der Aufrechten prahlt, handeln zu wollen, „wenn seine Stunde da ist". Aber in der Stunde, in der jeder Deutsche sein oberstes Staatsbürgerrecht auszuüben verpflichtet ist, wagt er nicht mit eigenen Kandidaten offen hervorzutreten. Dabei behauptet er: In der Wahlarbeit „dürfen uns **Mut und Zuversicht** erfüllen". Die Taten dieser politischen Prahlhänse stehen im umgekehrten Verhältnis zu ihren großen Worten.

Dr. Hugo und die Subvention der Lederinteressenten.

Wirtschaftliche Interessenverbände als Geldgeber der Deutschen Volkspartei. — Verwerfliche Abhängigkeit.

Dr. Hugo, der Spitzenkandidat der „Deutschen Volkspartei" im Detmolder Wahlkreis äußerte sich am Himmelfahrtstag in einer Wählerversammlung in einer Polemik gegen demokratische Blätter zu den seine Kandidatur betreffenden Enthüllungen über die **Annahme hoher Summen von Lederinteressenten**. Er bestätigte sie in allen Punkten. Die ihm zur Verfügung gestellten Gelder habe er angenommen, da er darauf angewiesen sei, sie dazu zu verwenden, um seiner Idee zum Siege zu verhelfen. Auf die Feststellung, daß er als Parteikandidat sich seine Wahlkosten von **Interessentenkreisen ohne Rücksicht auf deren Parteizugehörigkeit** zahlen lasse, ging er nicht ein. Er versuchte lediglich durch den Hinweis Eindruck zu erwecken, daß man ihm, einem Kinde aus dem Volke, durch Verweigerung der für seine politische Tätigkeit notwendigen Existenzmittel den Aufstieg verwehren wolle.

Die Begründung, die Dr. Hugo der Subventionierung seiner Kandidatur durch die Lederinteressenten gegeben hat, ist mehr auf leichgläubige Hörer und politisch Unerfahrene berechnet als auf eine wahrheitsgemäße Darstellung. Niemand würde es diesem „Kinde aus dem Volke" zum Vorwurf machen, wenn es die für seine politische Tätigkeit notwendigen Existenzmittel **von Kreisen und Persönlichkeiten empfinge, die der Ueberzeugung sind, daß Herr Dr. Hugo im Reichstag nicht fehlen dürfe, also selbstlos diese Geldopfer brächten**. Aber sind die Lederleute wirklich in diesem Sinne Gönner und Förderer der Hugo'schen Kandidatur? Genau so wenig wie die **Spiritusleute**, die sein Parteigenosse Dr. Neumann für seine Kandidatur finanziell zu interessieren gewußt und die er ganz offen zu weiterem Geldgeben dadurch zu veranlassen gesucht hat, daß dem Verband seine Wahl zum Reichstag von Vorteil sein werde. Genau so steht es mit den Lederleuten. Herr Dr. Hugo soll der Vertreter ihrer Wirtschaftsinteressen im Reichstag sein. Hierin liegt das Verderbliche und Gefährliche, aber auch das **Verwerfliche derartiger Subventionierung**. Der so verpflichtete Abgeordnete ist nicht mehr Herr seiner freien Entschließung, sondern ein **Sendling irgendwelcher Interessentengruppen** und daher nicht mehr das, was von einem Abgeordneten verlangt werden muß, daß er unabhängig und frei in seinen Entschließungen sei. Die Herren Hugo und Neumann sind aber nicht die einzigen ihrer Partei, denn die **Deutsche Volkspartei selber stützt sich materiell in ganz außerordentlicher Weise auf wirtschaftliche Interessengruppen und wird diesen damit dienstbar**. Das erleichtert ihr zwar finanziell die Führung des Wahlkampfes ganz erheblich, wird aber zu einem **Volksbetrug**; denn im Parlament sitzen auf solche Weise nicht Vertreter des Volkes, sondern Delegierte von Interessenverbänden. Hier zeigen sich schlimme **Anfänge einer Korruption**, die energisch zu bekämpfen die Pflicht all derer ist, die nicht wollen, daß **der Reichstag zu einem Geheimbureau irgendwelcher Geschäftemacher herabgewürdigt werde**.

Zustand und Pflege deutscher Kriegergräber in Frankreich.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. hat die Mitteilung erhalten, daß in Frankreich alle einzeln liegenden Kriegsgräber auf Sammelfriedhöfen vereinigt werden. Nach direkt eingegangenen Nachrichten aus Avesnes-les-Aubert (bei Cambrai) und Steenwerck (bei Armentieres) tragen fast alle Grababzeichen auf den Gräbern der umgebetteten Gefallenen die Bezeichnung „Unbekannt". In Roisel (bei Péronne) sollen die Gräber noch verlegt werden. Die deutschen Gräber auf dem Militärfriedhof sowie auf dem Gemeindefriedhof Roubaix (bei Lille), die deutschen Gräber auf dem Militärfriedhof Bousbecque (bei Lille), Cappy (bei Péronne), Flavigny-le-Petit (bei Guise), St. Quentin, Origny-Sainte-Benoite (bei St. Quentin), Montbrehain (bei St. Quentin), die vier Friedhöfe bei Dannevoux (nördl. Verdun) und die deutschen Gräber auf dem Militärfriedhof Münster (Oberelsaß) sind im allgemeinen in gutem Zustande. Auf den Friedhöfen in Nieppe (bei Armentières), Rumilly (bei Cambrai) und Nesles (bei Fère-en-Tardenois) tragen verschiedene Grabzeichen keinerlei Inschrift. Die Gräber auf dem Friedhof in Arleux-en-Gohelle (bei Lens) sind nicht mehr zu erkennen, da das Gebiet dieser Gemeinde von Granaten zerstört ist. An verschiedenen Orten wurde dem Volksbund von behördlicher Seite ortsansässige Fachleute oder Gärtner empfohlen, die bereit sind, besondere Wünsche der Angehörigen für die Pflege der Gräber oder deren Schmuck an Gedenktagen zu erfüllen.

Der Volksbund, der allen Angehörigen der Gefallenen mit Rat und Tat helfen möchte, ist bereit, solche Wünsche zu vermitteln. Seine Arbeit wird um so wirkungsvoller sein, je kräftiger seiner Bestrebungen, auf die Pflege der deutschen Kriegsgräber fördernd einzuwirken, im deutschen Volke unterstützt werden. Der Volksbund hat bereits die Bildung von Landesverbänden und Bezirksverbänden eingeleitet und strebt dahin, in allen deutschen Orten Mitglieder zu Ortsgruppen zusammenzuschließen. Persönlichkeiten, die bereit sind, hierbei helfend mitzuwirken, werden gebeten, ihre Anschrift der Geschäftsstelle des Volksbundes in Charlottenburg 5, Königsweg 30, anzugeben.

Der neue Präsident von Mexiko.

WTB. **Amsterdam**, 18. Mai. Der „Times" zufolge wird aus Mexiko gemeldet, daß General Gonzales von einer Kandidatur für die Präsidentschaft absieht, und daß **General Obregon** nun als der geeignete Mann angesehen wird.

Deutsches Reich.

Die Einführung des Zweiklassensystems auf den Reichsbahnen wird voraussichtlich am 1. Juli 1921 durchgeführt sein.

Die demokratische Kandidatenliste für Magdeburg-Anhalt ist endgültig wie folgt aufgestellt worden. 1. Eugen **Schiffer**, Reichsminister a. D., Berlin. 2. Dr. Karl **Böhme**, Geschäftsführer des Deutschen Bauernbundes, Berlin-Lichterfelde. 3. Alexander **Pohlmann**, Regierungspräsident, Magdeburg. 4. Dr. Ernst **Rausch**, Handelskammersyndikus, Dessau. 5. Frau Helene **Schneidewin**, Magdeburg. 6. Karl **Putz**, Eisenbahn-Obersekretär, Magdeburg. 7. Wilhelm **Bertram**, Obermeister, Magdeburg. 8. Ludwig **Münz**, Gewerkvereinssekretär, Magdeburg. 9. Johann **Hauszach**, Privatbeamter, Aschersleben. 10. Frl. Margarete **Behrens**, Lehrerin, Magdeburg. 11. Dr. Johannes **Kühnlein**, Kreisarzt, Wernigerode. 12. Felix **Benner**, Rektor, Egeln. 13. Wilhelm **Bertram**, Landwirt, Nordgermersleben. 14. Walter **Hille**, Amtsgerichtssekretär, Gardelegen. 15. Erich **Ehlert**, Kaufmann, Thale a. Harz. 16. Oskar **Böer**, Presseamtsleiter, Magdeburg.

Zur Schließung des Loches im Westen hat Bayern eine großzügige Organisation durchgeführt, die den gesamten Verkehr zu Wasser und zu Lande strengstens überwacht. Der Erfolg ist außerordentlich. In wenigen Tagen konnten annähernd 200 **Waggons Holz** im Werte von Hunderttausenden von Mark, die nach Frankreich verschoben werden sollten, abgefangen werden, ferner Getreideschiebungen in großen Mengen unterbunden und viele Waggons Tabak, **Leinen** (!) und anderes beschlagnahmt werden.

Versteigerung von Kaisermöbeln in Amerika? Wie der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." aus Rotterdam gemeldet wird, findet in 8 Tagen in **New York** eine große Auktion von Mobiliaren und Kunstgegenständen aus dem **ehemaligen Kaiserschloß Potsdam** statt. Der Importeur dieser Gegenstände hat erklärt, daß er die Erlaubnis zum Export nur unter der Bedingung erhalten habe, daß für den Erlös **Nahrungsmittel für Deutschland** gekauft werden.

Durch den Rückgang der Häutepreise, der sich nach den Ergebnissen der letzten Aktionen in Süddeutschland noch weiter verschärft hat, ist der Zusammenbruch unserer Fleischversorgung in nächste Nähe gerückt. Es bleibt daher abzuwarten, welche Maßnahmen seitens des Reichsministeriums getroffen werden. Einer halbamtlichen Verlautbarung zufolge beabsichtigt man die **Viehpreise zu erhöhen**, und zwar für Rinder A I auf 550 Mk., do. A 460 Mk., do B 400 Mk., do. C 380 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Die Häutezuschläge würden dann in Fortfall kommen.

Das Gerichtsurteil über den Juwelenschmuggel des Prinzen zu Wied. In Trelleborg (Schweden) hat jetzt das Gericht das Urteil in dem Juwelenschmuggel des Prinzen zu Wied gesprochen. Die Angeklagten, Gräfin Solmes-Wildenfeld und Dr. Karl Stockhausen, wurden zu je 50 Kronen Geldstrafe wegen ungesetzlicher Wareneinfuhr verurteilt. Die **Beschlagnahme der Juwelen wird gegen Zahlung des Zolles aufgehoben** und die Juwelen den Besitzern ausgeliefert werden.

Schließung des Walhallatheaters.

Der geringe Besuch des Theaters in den letzten Wochen hat Herrn Direktor **Blüthgen** vom Walhallatheater dazu veranlaßt, den Vertrag mit dem Operettenensemble **Steinert** zu kündigen. Am 25. Mai wird das Walhalla-Theater, das seit 1915 Operetten spielt, seine Pforten schließen. Es wird vorläufig geschlossen bleiben. Vorläufig werden weder Theater- noch Varietéetruppen im Walhalla-Theater gastieren.

Das Walhalla-Theater war 1919 sehr gut besucht und noch in den ersten Monaten des Jahres 1920 mußte man sich häufig Eintrittskarten lange vorher besorgen, wenn man Zutritt erlangen wollte. Der schlechte Besuch ist zum kleinen Teil auf städtische Lustbarkeitssteuer zurückzuführen. Der Hauptgrund aber ist die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland, unter der nicht nur die Luxusgegenstände-Geschäfte zu klagen haben, sondern auch die Kleider-, Schuhwaren-, Wäschegeschäfte usw. Sämtliche Theater in Deutschland haben seit einigen Wochen unter äußerst schwachem Besuch zu leiden. Wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, dann wird ein großer Teil der deutschen Theater schließen müssen.

Die Sommerausstellung der Berliner Sezession.

Man schreibt uns aus Berlin:

Die diesjährige Sommerausstellung der Berliner Sezession, die Sonnabend feierlich eröffnet wurde, ist der Schwarz-Weiß-Kunst (in weitestem Sinne allerdings) gewidmet. So sind neben Radierung und den mancherlei Arten des Schnitts auch Pastelle und Aquarelle in größerer Anzahl vertreten. Der Gesamteindruck der Ausstellung ist durchaus erfreulich. Man nimmt beim Verlassen der Ausstellungsräume die Gewißheit mit sich, daß auch hier unausgesetzt neue Kräfte am Werke sind, die zäh für ihre Durchsetzung arbeiten. Der Eindruck, daß diesmal die Jugend besonders triumphiert wird dadurch verstärkt, daß die „alte Garde" verhältnismäßig schwach vertreten ist. Das will aber gar nichts gegen sie sagen, im Gegenteil: sie beherrscht die große Fläche des Oelgemäldes und hat die Zeiten der Kleinkunst längst überwunden.

Von den Ausstellungswerken **Lovis Corinths** fesseln vor allen Dingen seine Beiträge zu dem Zyklus „Liebschaften des Zeus", die demnächst im Verlage von F. Gurlitt veröffentlicht werden. In diesen leidenschaftstollen Szenen gibt sich Corinth offensichtlich am natürlichsten. Geradezu befremdend steht daneben sein Dehmel-Porträt. Ganz der Alte, aber darum nicht minder liebenswerte ist **Linde-Walther**, sei es in seinen technisch so kargen und doch so eindrucksvollen Venedig-Aquarellen oder in seinem Porträt des Dr. Otto. Auch **Ernst Oppler** zeigt keine neue Note seiner reifen Kunst: alles sehr sauber, sehr fleißig, aber auf die Dauer doch recht ermüdend. Da sagt der jüngere **Erich Büttner** einem viel mehr, der besonders mit einer Lithographie vom Turmbau zu Babel überrascht. Schmissig: einige Rennbahnbilder von **Heckendorf**, weniger geglückt eine „Totenklage". **Willi Jaeckel**, auch in der Graphik ganz im Biblischen wurzelnd, zeigt eine neue Seite seines Könnens in einigen neutestamentlichen Köpfen. Besonders das Bildnis des Johannes kann man hier als eindrucksvoll ansprechen. Einen besonderen Saal hat **Philipp Franckinne**. Von ihm ist dasselbe wie von Oppler zu sagen. Weniger wäre hier bedeutend mehr gewesen.

Aus der Fülle der Erscheinungen verdienen noch folgende Namen hervorgehoben zu werden: **Georg Walter Rößner** bringt äußerst lustige Lithographien aus seinem Bande „Die englische Reise"; nicht minder originell sind seine Illustrationen zu dem Buch vom „Hauptman Klapperholz". Auch **Erich Simon** wattet mit einigen sehr lustigen Gouache-Bildchen auf, besonders die „Loge" und das „Bibliotheksbild" sind Meisterstücke graphischen Humors. Ein Blick auf **Scheurich**, die ausgezeichneten Aquarellen-Kollektionen von **Krauskopf** und **Kohlhoff**, **Claus Richter** und **Magnus Zeller**, um einige neuere Leute noch zu Wort kommen zu lassen. Durch seine Phantastik fällt **Wilhelm Doms** auf, seine Radierung „Hausfriedensbruch" gemahnt an Kubins beste Stücke. **Walter Hippels** russische Bilder bestärken den günstigen Eindruck seiner vorjährigen kleinen Sonderausstellung. Auch **Oswald Galle** und **Ernst Fritsch** sollen nicht vergessen werden.

Eine Sonderstellung hat wiederum **Boris Grigoriw**. Keine Temperabilder in ihren weichen Tönen und doch so starken, eigenwilligen Linien, sind vielleicht das stärkste Erlebnis auf dieser Ausstellung. Man hat den unmittelbaren Eindruck, daß es Grigoriew stets gelingt, ein Stück der Seele Rußlands auf die Leinwand zu bannen.

Nur einen kleinen Raum nimmt in dieser Ausstellung die Plastik ein. Erstaunlich schwach darunter ein Nachlaßwerk **Metzners**, ein „Siegfried", das besonders in der Seiten- und Rückensicht befremdet. Sonst scheint **Joh. Schiffner** mit einem Gipswerk „Zwischen Erde und Himmel" den Vogel abgeschossen zu haben. Einen guten Witz leistet sich **Eberhard Enke** auf seinem Sandsteinrelief „Kirke", und dem Liebhaber minutiöser Plastik werden die beiden Wachsfiguren **Lothar Schwinks** entzücken.

— son.

Kunst und Wissenschaft.

Geheimrat Lommer †. Geheimer Justizrat Viktor Lommer, einer der ältesten Geschichtsforscher Thüringens ist in Jena im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war in früheren Jahren Notar und Bürgermeister von Orlamünde, wo er das geschichtlich denkwürdige Ratsarchiv sichtete und ordnete. Lommer, der auch ein gründlicher Kenner der wissenschaftlichen Münzkunde war und eine reichhaltige Brakteatensammlung hinterließ, hat Jahrzehnte hindurch eine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete der Heimatgeschichte Thüringens entfaltet.

Todesfälle. In **Wien** verschied der Kunsthistoriker, emer. Direktor der Bibliothek der Akademie der bildenden Künste daselbst und Direktor der Gräflich Harrachschen Galerie Dr. phil. Josef **Derniac** (ein geborener Steiermärker) im 70. Lebensjahre. — Im Alter von 75 Jahren ist in **Wien** der Porträtsmaler Julius **Polwin** gestorben. — In **Innsbruck** starb der Literarhistoriker Gymnasialprofessor a. D. Dr. S. M. **Prem** im 67. Lebensjahre.

Das Defizit der Frankfurter Theater. Die Frankfurter städtischen Theater haben im laufenden Geschäftsjahr ein Defizit von **drei Millionen Mark** erzielt. Die Frage der Nachfolge des Generalintendanten Zeiß ist noch nicht gelöst, die Verhandlungen mit dem Züricher Stadttheaterdirektor Reucker haben sich zerschlagen.

Halle und Umgebung.

Halle, den 19. Mai 1920.

Städtische 10-Pfennig-Stücke.

Die Stadthauptkasse bringt von heute ab die auf Beschluß der städtischen Körperschaften hergestellten Notgeldstücke zu 10 Pfg. in den Verkehr. Sie sind aus verzinntem Eisenblech hergestellt und haben die Form und etwa die Größe der entsprechenden Reichsmünze. Auf der Vorderseite tragen die Stücke die Aufschrift „Notgeld 10 Pfennig 1920". Die Rückseite zeigt das Wappen der Stadt umrahmt von den Worten „Stadt Halle".

Die neuen 50-Pfennigscheine werden ebenfalls in kurzer Zeit fertig gestellt sein.

Der Schiedsspruch im hallischen Bankgewerbe

wird uns in folgender Zuschrift mitgeteilt: In Sachen des **1. Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankbeamten. Ortsgruppe Halle,** 2. Deutschen **Bankbeamten-Vereins,** Zweigstelle **Halle, Antragsteller,** gegen 1. Vereinigung Hallescher Bankfirmen, 2. Verband Hallescher Bankleitungen, Antragsgegner, wegen Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen ist auf Grund der mündlichen Verhandlung in der Sitzung des Schlichtungsausschusses für Halle und den Saalkreis am 29. April 1920, an der teilgenommen haben: als unparteiischer Vorsitzender Prof. Dr. Joerges, als Beisitzer seitens der Arbeitgeber die Herren: Fabrikdirektor Max Diedrich, Fabrikbesitzer Karl Pottel, Prokurist Kayser; als Beisitzer seitens der Arbeitnehmer die Herren: Buchdrucker Hugo König, Buchhalter Paul Schulz, Buchhalter Karl Pfeiffer; als Protokollführer Zelle folgender Schiedsspruch ergangen und verkündet:

1. Die Antragsgegner sind als Mitglieder des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes für Halle verpflichtet, innerhalb des Ortstarifvertrages, der z. Zt. zwischen dem Allgemeinen Arbeitgeberverband für Halle und Vororte und den kaufmännischen und technischen Angestellten für Halle und Vororte zur Beratung steht, in Verhandlungen mit den Antragstellern einzutreten.

Sie haben die Gründe, welche für die Bestimmungen ihres eigenen Entwurfes maßgebend gewesen sind, darzulegen und die Gegengründe und Gegenvorschläge der Antragsteller entgegenzunehmen und zu prüfen. Sie können die Erörterung einer vorgeschlagenen Einigung nicht unter der Begründung ablehnen, daß sie an die Vorschriften ihrer Spitzenorganisationen gebunden seien. Es ist vielmehr ihre Pflicht, eine Einigung im Interesse des wirtschaftlichen Friedens mit allen Mitteln herbeizuführen. Es muß ihnen jedoch vorbehalten bleiben, bei Abweichungen gegenüber ihrem Entwurfe bis zur endgültigen Annahme eines Vorschlages, sich erst mit ihrer Spitzenorganisation in Verbindung zu setzen.

2. Auf Antrag der Antragsgegner sind die Antragsteller verpflichtet, innerhalb des Halleschen Ortstarifes eine besondere Fachgruppe zu bilden und in derselben, ebenfalls auf Antrag, den Manteltarif zur Beratung zu stellen und zu prüfen, ob in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse bei den Banken Abänderungen oder andere Fassungen vorzunehmen sind gegenüber dem allgemeinen Mantelvertrage. Derartige Aenderungen sind, wie üblich, in dem besonderen Teile des Tarifvertrages unter der Ueberschrift „Banken" aufzunehmen.

Die Antragsteller haben sich dem Schiedsspruch unterworfen, die Antragsgegner dagegen ihre Unterwerfung abgelehnt.

Eine Zwölfjährige über ihre Schweizerreise

Eine freundliche Leserin schickt uns nachstehenden Brief eines 12jährigen hallischen Mädchens zum Abdruck. Es wird in Halle interessieren, wie unsere Schweizerreisenden mit offenen Augen in eine neue Welt gefahren sind. Unsere kleine Landsmännin hat für Vieles einen Blick gehabt und weiß das in ungekünstelter Art frisch und flott zu berichten:

Tößtal. Kanton Zürich.

Ihr Lieben alle!

Heute Abend bin ich hier angekommen. Die Reise war herrlich, d. h. wenn man aus dem Fenster sah, aber im Zuge, na, da war es ein fürchterliches Getrabbel. Wir fuhren 12,50 Uhr von Halle ab, alle Lichter waren ausgeknipst, aber schlafen konnten wir nicht. Neben uns war ein Abteil, in dem die Berliner Jungens hausten, und das war nicht leise, und auf der andern Seite hatten die Magdeburger Mädchen Heimweh und weinten immerzu. Als wir bei Leuna vorbeikamen, war alles meilenweit taghell erleuchtet. Nachher war es ja dunkel, aber nur die beiden Kleinsten konnten schlafen. Da machten wir im Dunkeln Gesellschaftsspiele. Bei Neudietendorf wurde es hell, da sahen wir viele Berge. Eine Burg hielten wir für die Wartburg, wir merkten erst später, daß wir uns geirrt hatten. Dann kamen rechts noch zwei Burgen, man sah alle drei auf einmal. Vati, weißt du, was das war? Wir sahen die Hörsel und den Hörselberg mit einem Denkmal oder Turm darauf. Dann kamen wir nach Eisenach. Da sollten wir was zu essen bekommen, kriegten aber nichts. Da hatten wir schöne Zeit uns von weitem die Wartburg anzusehen. Dann war ein Tunnel, es war nicht hell im Zuge, und es gab ein fürchterliches Geschrei und Gequiekse. In Bebra, ach, da gab's schauderhaften Kaffee, niemand konnte ihn trinken. Die Jungens verschütteten ihn, „aus Versehen mit Absicht" wie sie sagten, die Mädchen gaben ihn wieder zurück. Dann schlief ich zum ersten Male. Dann kamen wieder Tunnel und viele schöne Orte, ich habe alle aufgeschrieben, aber wir hielten nur selten.

In Hanau waren französische Soldaten, die ersten und letzten, die wir sahen. Dann ging's über den Main 1 Uhr. Das war herrlich, er ist an der Stelle 5 bis 6 mal so breit wie die Saale. In Frankfurt stiegen noch Kinder dazu ein. Wir bekamen Haferflocken mit Maggiwürfeln drin, es schmeckte mir prachtvoll, den anderen gar nicht, da aß ich meinen Teller leer, und den von drei anderen Mädchen auch noch. Das Kommißbrot, drei Zentimeter dick, war weniger schön. Vor einem Bahnwärterhäuschen standen wir 15 Minuten Polonaise, ehe wir an die Wasserleitung kamen, so nötig hatten wir alle das Wasser. Als der Zug abfuhr, schlief ich ein. Anneliese Schneider nahm mir das Notizbuch aus der Hand und schrieb die Ortschaften ein, während ich schlief. Als wir über den Neckar waren, wachte ich auf, schade, daß ich den Neckar verschlafen habe. In Schwetzingen hatten die Frauen ein kleines Kissen auf dem Kopf und darauf Körbe und Kannen. Hozenheim, da waren rechts viele, viele Berge, rot vom Sonnenuntergang, davor eine schöne Stadt mit vielen Türmen, Schwester Anna meinte, es sei Heidelberg oder Speyer, was war es wohl? Waren die Berge die Vogesen? In Karlsruhe gab es Suppe. Unterwegs, in der warmen Nacht, flogen immerweg Maikäfer am Zug vorbei. Ein Junge sah gerade aus dem Fenster, da setzte sich ein Maikäfer an seine Jacke.

Um 5,15 Uhr kamen wir in Basel an. Wir fuhren auf dem deutschen Bahnhof ein, stiegen ohne Gepäck aus und mußten unsere Pässe, die die Begleitpersonen hatten, vorzeigen. Wir wurden gezählt. Die Hälfte wurde nicht untersucht, unsere Gruppe auch nicht, die andern mußten mit offenem Munde an den Aerzten vorbeimarschieren. Dann stiegen wir wieder ein und fuhren im Bogen in den Bundesbahnhof. Mit Gepäck ausgestiegen und nach Nummern geordnet. Wir gingen auf einen freien Platz, da kriegten wir neue „Hundemarken", d. h. die Schilder mit den Namen der Pflegeeltern und der Bestimmungsorte wurden verteilt. Dann wurden wir frisch sortiert. Ich gehörte zu den Missionskindern. Ich kam mit elf Gefährten ins Tößtal, nach Steg, Gibswiel, usw. Die einzelnen Abteilungen wurden in Baracken geführt, wo wir Kakao und Weißbrot bekommen sollten. Aber wir wurden vergessen und bekamen statt Kakao — kalte Füße. Das dauerte uns zu lange, und wir gingen auf eigene Faust los und suchten uns was zu essen. Das schmeckte prachtvoll. Nachher mußten wir noch lange auf dem Bahnhof warten. Ein Herr fragte uns nach woher? und wohin? bedauerte uns wegen unserer langen Reise, wie es auch alle andern Schweizer taten und schenkte uns letzten vier in der langen Reihe ein Paket Kekse: Makronen, Mandeltörtchen usw. Als das verzehrt war, ging er und kaufte noch jedem eine lange, lange Bonbonstange. Wir waren sprachlos.

Um 10,25 fuhren wir aus Basel ab. Unterwegs bekamen wir jeder ein Paket mit einer Tafel Schokolade, einer schlohweißen Semmel und einer Wurst. Die Landschaft, die wir nun sahen, war einfach zauberhaft. Grüne Berge, von kleinen Bächen durchquert, grellgelbe Rapsstreifen, blühende Obstbäume, ach, ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie schön das war. Wir fuhren durch mehrere Tunnel. Unterwegs stiegen schon Kinder aus. — Und denkt euch nur, die Wiesen waren gelb von Primeln und Himmelschlüsseln, dazwischen wuchsen Knabenkräuter (wenn das unser Lehrer wüßte!). Winterthur an 1,55, da führten uns gute Leute in ein Hotel, wir bekamen Brötchen und Kakao, konnten uns auch Bilder ansehen, bis wir weiterfuhren, 5,15.

So um einhalb 7 kam ich mit noch zwei andern in Tößtal an. Frau Pfarrer stand schon da, ich kam nämlich ins Pfarrhaus. Hinter ihr war ein ganzer Haufen Mädchen, ich merkte erst hinterher, daß die alle dazugehörten. Die schleppten mich in ihr Haus. Es gab Bratkartoffeln, Milch, Weißbrot gibt es immer, Käse, der herrlich schmeckte. Ich ging gleich zu Bett. Ich schlafe in einem Zimmer, doppelt so groß wie unser größtes Zimmer mit einem von den Mädchen zusammen. Am Morgen erfuhr ich, wie sie alle heißen. Sieben Kinder im ganzen. Eins ist in der Pension in der französischen Schweiz, schon konfirmiert, das Hedi, dann 's Trudi, 14 Jahre, mit der schlafe ich zusammen. Dann das Martheli 13 Jahre, dann ich, dann 's Leneli, 12 Jahre, das Anneli, 10 Jahre, der Rigeli (Richard), 5 Jahre, der Röbeli (Robert), 3 Jahre. Also Gesellschaft habe ich genug, die Mädchen sind so nett. Der Herr Pfarrer macht immer Späßchen. Ich sitze im Studierzimmer des Herrn Pfarrers und kann die Berge des ewigen Schnees sehen. Herr Pfarrer hat in Berlin studiert, er war Wingolf, er war auch in Halle und kennt die Franckeschen Stiftungen. Ich bin 's Gertrud. Ach, ich könnte noch so viel schreiben. Herr Pfarrer hat alle deutschen Kinder aus Tößtal und Umgebung zu heut Nachmittag eingeladen. Ich freue mich diebisch. Wir wollen im Garten, der groß und schön ist, spielen. Jetzt habe ich keine Zeit mehr, denn ich gehe mit den Maidis in die Singschule.

Nun lebt alle wohl! Eure Tochter.

Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

WTB. Berlin, 18. Mai. 60 000 Mark auf Nr. 179 951. 5 000 Mark auf Nr. 147 782; 162 907, 220 839. 3 000 Mark auf Nr. 848, 10 703, 16 991, 20 462, 24 445, 27 663, 28 568, 28 980, 29 603, 35 704, 38 342, 46 227, 54 253, 67 517, 75 859, 78 641, 79 868, 83 241, 90 996, 97 559, 102 807, 105 336, 109 153, 117 380, 122 890, 125 582, 132 172, 158 621, 161 529, 165 427, 165 725, 223 518, 225 510, 225 995, 226 470, 227 368.

Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft, Halle. Die noch nicht belieferten Besteller von Saatkartoffeln bitten wir, sich umgehendst auf der Geschäftsstelle des Bundes zu melden.

Bund ehem. Schülerinnen der Städt. Handels- und Gewerbeschule für Mädchen. Nächste Monatsversammlung Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, in der Klosterschule. Jeden Montag von 8 bis 10 Uhr Turnen und Spielen in der Turnhalle der Klosterschule.

Sächsisch-Thüringischer Verein für Erdkunde. Mittwoch, d. 19. Mai, abends 8½ Uhr, Sitzung im „Kaiser Wilhelm". Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schenck über Neu-York.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen hält seine nächste Sitzung am Donnerstag, den 20. Mai, abends 8½ Uhr, im Ratskeller mit Vorweisungen ab. Gäste sind willkommen.

Der Gesamtverband christlicher Gewerkschaften, der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellten, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Reichsverband deutscher Staatsarbeiter sind seit einiger Zeit im Deutschen Gewerkschaftsbund, Sitz Berlin, mit mehr als 2 Millionen Mitglieder vereinigt. Die hiesigen Ortsgruppen und Kartelle der genannten Organisationen haben sich nunmehr zu einem Ortsausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Halle zusammengeschlossen. Die vorläufige Geschäftsstelle befindet sich Fleischerstr. 27 I. Die endgültige Wahl des geschäftsführenden Vorstandes ist der Vertretersitzung am 3. Juni vorbehalten.

Schwerer Landfriedensbruch.

Schwurgericht.

In der Sitzung am 17. Mai unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Krüger wurden als Geschworene ausgelost die Herren Stellmacher Hermann Passin-Delitzsch, Gutsbesitzer Hugo Heß-Roitzschgen, Gutsbesitzer Otto Eisentraut jun.-Lettin, Schornsteinfegermeister Paul Fischer-Halle, Techniker Hugo Schulz-Halle, Buchdruckereibesitzer Franz Walther-Landsberg, Lagerhalter Otto Eckert-Ernsleben, Invalide Friedrich Probst-Mansfeld, Kaufmann Herm. Schmidt-Wansleben, Bergmann Bernhard Tacke-Gerbstedt, Landwirt Paul Peuschel-Beuditz, Kaufmann Felix Bieler-Halle (Obmann). Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Heuser, die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Dr. Schiller (für Hoffmann) und Rudolf Schreiber (für Körber).

Die Arbeiterin Marie Hoffmann geb. Brandt war beschuldigt und geständig, am 1. und 2. März 1919 bei ... Kragen, Mützen, einen Zylinderhut und eine Arbeitsmütze, bei Gottschalt 6—8 Büchsen Konserven geplündert, von einem Bekannten zwei Paar Handschuhe und 100 Zigaretten (Plündergut) angenommen, diesem auch die Beiseiteschaffung von geplündertem Gute ermöglicht zu haben. Die Angeklagte ist 1896 geboren und zweimal wegen Diebstahls bestraft worden; 1916 ist sie auch wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen verurteilt worden. Als der Ehemann der Angeklagten aus dem Felde kam, fand er seine Wohnung leer und seine Kinder verlassen; er hat die Anzeige gegen seine Frau wegen Plünderns selbst erstattet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach schwerem Landfriedensbruch, Hehlerei und Begünstigung und das Gericht verurteilte die Angeklagte antragsgemäß zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, ab zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft; auch wurde auf dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Meineid.

Der 1873 geborene Fabrikarbeiter Erwin Kröber aus Wansleben sollte am 13. August 1919 in einem gegen ihn anhängig gemachten Alimentationsprozesse einen Meineid geleistet haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Provinzial-Nachrichten.

:: **Wehlitz,** 18. Mai. (Zum Ueberfall in Schkeuditz.) **Hier kamen zwei Einwohner in Haft, die im Verdacht stehen,** den Ueberfall in die Villa Schäfer in Schkeuditz ausgeführt zu haben.

? **Staßfurt,** 18. Mai. (Der Führer des kürzlichen Beamtenstreiks im hiesigen Rathause), der Bürogehilfe Tischer, ist in Dresden von der dortigen Kriminalpolizei wegen Unterschlagung von öffentlichen Geldern in Haft genommen worden. Seine Ueberführung nach dem Gerichtsgefängnis in Bernburg dürfte demnächst erfolgen. Tischer war in der Lebensmittelabteilung beschäftigt und stand auch dem Verkauf der von der Gemeinde beschafften Kleidung usw. vor.

:: **Altenburg,** 18. Mai. (Unangenehme Nachbarschaft). In der jüngsten Sitzung des Bürgervorstandes brachten mehrere Stadtverordnete die Geschoßentladungen der Firma Sander in Kauerndorf zur Sprache. Es gehe das Gerücht um, daß noch für sechs Wochen Material vorhanden sei, ehe die Sprengungen beendet sind. Das Lager sei so groß, daß bei etwaiger Blitzzündung ganz Altenburg in die Luft fliegen könnte (das ist selbstverständlich eine Uebertreibung). Die Schüsse sind in der letzten Zeit derartig stark, daß auch in der oberen Stadt die Fenster klirren und in Kauerndorf Bilder von der Wand fallen. Oberbürgermeister Achilles wies darauf hin, daß an sich die Stadt nicht zuständig sein würde, einzugreifen, da es sich um Kauerndorfer Gebiet handele. Es soll jedoch versucht werden, mit Hilfe des Landratsamtes oder des Ministeriums die notwendigen Sicherungen zu erreichen.

)(**Heudewalde,** 18. Mai. (Schwere Bluttat). Am Sonnabend abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde bei der Witwe Göbner in Heudewalde eingebrochen. Der Täter hat die Frau durch acht Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Die ledige Tochter, die der Mutter zur Hilfe eilte, hat dabei ebenfalls zwei Messerstiche erhalten, wobei ihr die Armsehnen durchschnitten wurden. Der Einbrecher ist nach dem Verbrechen geflüchtet und hat sich in der Nacht zum Sonntag von einem Eisenbahnzuge bei Milbitz überfahren lassen. Wie nunmehr ermittelt ist, handelt es sich um den 20 Jahre alten Grubenarbeiter Michel aus Langenberg, der mit dem Sohne der Witwe Göbner gut befreundet war.

□ **Eisenach,** 18. Mai. (Beschränkung des Fremdenverkehrs). In Thüringen ist auch in diesem Jahre eine Beschränkung des Fremdenverkehrs derart angeordnet, daß in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen, die weniger als 6000 Einwohner haben, der Aufenthalt ortsfremder Personen grundsätzlich untersagt ist. Nur Erholungsbedürftigen mit einem Zeugnis des Amtsarztes ihres Wohnsitzes ist ein zweiwöchiger Kuraufenthalt erlaubt, ebenso Personen, die nahe Verwandte in solchen Orten besitzen.

⇑ **Gifhorn,** 18. Mai. (Mord und Selbstmord). Der 19jährige Banklehrling Walter Büssing (an der Depositenkasse Gifhorn der Braunschweiger Bank und Kreditanstalt) erschoß nach kurzem Streit mit einer Jagdflinte seinen Stiefvater, den Bäckermeister Gustav Braese, dann erschoß sich der Mörder selbst, nachdem er sich auf einem Zettel als Mörder angegeben. Die Wurzel der Streitigkeiten in der Familie Braese liegt in Erbschaftsangelegenheiten. Braese hat das Haus räumen sollen, um es den beiden Stiefsöhnen zu lassen, die auch häufig über ihre Behandlung und Ernährung Klage geführt haben.

*

Bad-Nauheim, 17 Mai. Nach der Bekanntmachung des französischen Kommandanten zu Frankfurt a. M. unterliegt der Reiseverkehr nach dem neubesetzten Gebiet und der Durchgangsverkehr keinerlei Einschränkung mehr. Ein französisches Visum ist auf Pässen oder Personalausweisen nicht mehr nötig. Hiernach ist nunmehr auch die Zureise durch das besetzte Gebiet nach Bad-Nauheim, das außerhalb des besetzten Gebietes liegt, ohne besondere Formalitäten möglich. Es genügt ein von der Heimatbehörde ausgestellter Personalausweis. Ueber Cassel-Gießen kann die Zureise ohne irgendwelche Ausweise erfolgen.

Vermischtes.

Großes Schadenfeuer. Aus Gollnow wird gemeldet: Im Dorfe Pribbernow brach ein großes Feuer aus, dem in kurzer Zeit 12 Gehöfte zum Opfer fielen. Viel Vieh, sowie Futter und Ackergerät verbrannten. Dem Element fielen 25 Einzelgebäude zum Opfer, meist Stallungen, Scheunen und Wohnungen kleiner Leute, 17 Familien wurden obdachlos.

Schleichhändler! In Nakel bei Bromberg wurden 35 Eisenbahnwagen mit Erbsen, Hafer, Kleie, Kartoffeln usw., sowie 100 000 Zigaretten beschlagnahmt. Fünf Schleichhändler wurden verhaftet.

Auf eigenartige Weise verübte in Greifswald ein Student Selbstmord, indem er einen langen Draht um das Handgelenk schlang und dann das freie Ende über die Starkstromleitung schleuderte.

Ein geheimnisvoller Raub an einem Ausländer beschäftigt die Kriminalpolizei. In den Kreisen von Dirnen und Zuhältern sprach sich herum, daß eins der Mädchen einen Dänen in einem Privatlogis, in dem er wohnte, betäubt und seines dänischen Geldes und der goldenen Uhr und Kette beraubt habe. Für die ganze Beute habe es 167 000 Mark deutsches Geld erhalten. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der Däne um die Zeit des Raubes, Ende April oder Anfang d. Mts. aus dem Haus fortgebracht sei. Das Mädchen sei danach noch einmal bei der Wirtin gewesen, von dieser aber sofort weggeschickt worden mit dem Bemerken der Däne sei tot. Die Kriminalpolizei ermittelte das Mädchen, eine gewisse Gertrud T., die mit ihrem Geliebten in der Berliner Wilhelmstraße wohnt. Im Verhör behauptete die Verdächtige, sie habe alles erfunden, um den Geliebten, der sich wegen ihrer Untreue von ihr abgewandt hatte, wieder an sich zu ziehen. Die große Geldsumme sei ihr als das rechte Lockmittel erschienen. Die Geschichte klingt etwas romanhaft. Ohne Zweifel ist auch der Däne nicht tot. Trotz alledem muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Mädchen, das vorläufig festgenommen wurde, das Verbrechen begangen hat. Dafür spricht, daß es in der letzten Zeit über große Mittel verfügt.

Der Gastwirtsangestelltenstreik in Hamburg ist beendet worden. Es ist zu einer Einigung der Parteien gekommen und eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte unter der Voraussetzung, daß die Musiker die Arbeit ebenfalls aufnehmen. Auch sollte sofort in neue Tarifverhandlungen eingetreten werden. Die Angestellten beschlossen mit 1322 gegen 586 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit. Die Mehrzahl enthielt sich jedoch der Abstimmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200519010/fragment/page=0003

Einschränkung des Reiseverkehrs im Schwarzwald. Durch eine Verfügung der Regierung wird in diesem Sommer der Fremdenverkehr im Schwarzwald einer einschränkenden Regelung unterzogen. Ein Kuraufenthalt für mehr als drei Uebernachtungen bedarf einer schriftlichen Genehmigung des Vorstandes des Kommunalverbandes und eines amtsärztlichen Zeugnisses. Die Einschränkung gilt bis 15. September.

Hebung der „Lusitania". Nach einer Londoner Meldung des „Excelsior" sollen die Vorarbeiten für die Hebung der „Lusitania" in Angriff genommen worden sein; jedoch bereiten sie wegen der ungeheuren Größe des Schiffes Schwierigkeiten.

Sport der „Saale-Zeitung".

Rennen zu Breslau.

I. Preis von Romolkwitz. 1400 Meter. 12 000 Mark. 1. Rondo, 2. Romberg, 3. Götz von Berlichingen. Tot. Sieg 47, Platz 14, 12, 20 : 10. Ferner liefen Irak, Arabi, Symbol, Perseus, Sperling, Scylla.

II. Jesuit Jagdrennen. 3000 Meter. 12 000 Mark. 1. Ebereiche, 2. Silberkugel, 3. Bluff. Tot. Sieg 34, Platz 15, 13, 18 : 10. Ferner liefen Leba, Turmwart, Radieschen, Puppi.

III. Preis von Breslau. 1600 Meter. 25 000 Mark. 1. Romanze, 2. Hallunke und Moldau, tot. Rennen. Tot. Sieg 48, Platz 58, 10, 8 : 10. Ferner liefen Fuhrpark, Mareppa, Sauerklee.

IV. Jen Wind Rennen. 2000 Meter. 12 000 Mark. 1. Wackerbart, 2. Lulu, 3. Parabel. Tot. Sieg 15, Platz 11, 13 : 10. Ferner lief Benta.

V. Oder Ausgleich. 1200 Meter. 20 000 Mark. 1. Kolmerhof, 2. Ortus, 3. Rosenbusch. Tot. Sieg 16, Platz 11, 12, 13 : 10. Ferner liefen Aar, Fritzi, Antilope, Komponist.

VI. Gallowitzer Jagdrennen. 3500 Meter. 12 000 Mark. 1. Halili, 2. Demetrius, 3. Ginster. Toto ist ausgeblieben. Ferner liefen Einwurf, Sieg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Generalversammlung der Siemens & Halske A.-G.

WTB. Berlin, 18. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Siemens & Halske-Aktiengesellschaft, die die Anträge der Verwaltung auf Verdoppelung des Grundkapitals und auf Schaffung von Namensaktien mit dreißigfachem Stimmrecht annahm, führte der Vorsitzende Karl Friedrich von Siemens unter anderm aus: Unsere Valuta wird günstiger, und sie wird sich bessern bis zum Schnittpunkt der inneren und äußeren Kaufkraft unseres Geldes, wenn wir durch erhöhte Produktion die Besserungsbewegung unterstützen. Haben wir den Schnittpunkt erreicht, dann wird die Schwierigkeit des Exports einsetzen. Jetzt schon haben die Inlandspreise die Weltmarktpreise überschritten, so daß Länder mit ebensolls schlechter Valuta für uns fast verschlossen sind. Bedarf ist in der ganzen Welt vorhanden. Die Nachfrage hat infolge der hohen Preise nachgelassen. Es wird nirgends bei uns auf die Förderung der positiven Arbeit genügend Wert gelegt. Eine viel zu große Menge Menschen ist unproduktiv tätig. Deutschlands großes Leid ist die Verringerung der Warenmenge, die es heute herstellt. Zahlenmäßig, nach dem unbrauchbaren Wert der Mark gerechnet, wächst alles. Aber kilogrammäßig ist ein Rückgang der Produktion zu verzeichnen.

Die Anhalt-Dessauische Landesbank in 1919.

Im Anschluß an unsere frühere Meldung über die Erhöhung der Dividende auf 7½ (i. V. 7) Prozent tragen wir aus dem uns nunmehr vorliegenden Rechenschaftsbericht noch nach, daß die Gesamteinnahmen auf 3 428 167 (2 347 724) Mark gestiegen sind, davon entfallen auf Zinsen- und Wechselgewinne 1 551 839 (990 099) Mark, Provisionen 734 433 (491 593) Mark, Effekten 543 537 (342 497) Mark, Kupons und Sorten 116 708 (25 574) Mark und auswärtige Beteiligungen 313 050 (385 725) Mark. Nach Deckung der Steuern von 221 466 (140 127) Mark sowie der Gehälter und Unkosten von 1 874 701 (856 837) Mark wird ein Reingewinn von 1 328 250 (1 347 009) Mark ausgewiesen. Zu Rückstellungen werden 149 000 (137 000) Mark verwendet und 198 225 (168 601) Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Nach den Auslassungen der Verwaltung war das Geschäft außerordentlich lebhaft, die Umsätze sind auf 3 613 (2 097) Millionen Mark gestiegen. Der Kreditbedarf war sehr stark. Die einheimische Industrie ist zum großen Teil gut beschäftigt, leidet aber sehr unter dem Mangel an Kohlen und Rohmaterialien.

Börsenstimmungsbild.

WTB. Berlin, 18. Mai. Bei ziemlicher Geschäftsstille war die Kursbildung an der Börse anfangs überwiegend zwar fest, doch unregelmäßig. Für die Mehrzahl der Montanwerte ergab sich in der Hauptsache Kursbesserungen, die aber nur bei Bismarckhütte, sowie Rheinstahl und Zellstoff Waldhof, bei Kolonialwerten, bei Neuguinea und Otavi über 10 Prozent hinausgingen. Ausgesprochen trat die Unregelmäßigkeit in der Kursbildung auf den übrigen Märkten zutage, und neben mäßigen Besserungen sind hier an Rückgängen über 15 Prozent und teilweise darüber nur Westeregeln, Deutsch-Uebersee, Rheinische Braunkohlen, Argo und Türkische Tabakaktien zu erwähnen. Heimische Rentenwerte zeigten feste Haltung. Andere sind im Kursstand nur wenig verändert. Die hohen Anfangskurse konnten später, besonders am Montanmarkt, nicht überall aufrecht erhalten werden, und außerdem traten leichte, überwiegend nach unten gerichtete Schwankungen ein. Durch die indes die abwartende und lustlose Gesamthaltung nicht wesentlich verädnert wurde.

Devisenkurse.

Berlin, 18. Mai

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Heute Geld	Heute Brief	Gestern Geld	Gestern Brief
Amsterdam—Rotterdam	1745.70	1749,30	1773,20	1776,80
Brüssel-Antwerpen	349,65	250,35	339,65	340,35
Christiania	884,10	885,90	894,10	895,90
Kopenhagen	791,70	793,30	806,70	808,30
Stockholm	993,00	1000,00	1021,50	1023,50
Helsingfors	249,70	250,30	252,20	252,80
Italien	239,75	240,25	235,75	236,25
London	183,05	183,45	185,80	186,20
New York	47,47½	47,67½	48,47½	48,67½
Paris	338,65	339,35	322,65	322,35
Schweiz	836,60	838,40	855,10	856,90
Spanien	789,20	790,8	811,60	813,40
Wien (altes)	18,98	19,02	19,48	19,52
„ (Deutsch-Oest. abgest.)	23,35	23,41	23,29½	23,35½
Prag	86,30	86,50	85,70	85,90
Budapest	21,10	21,14	21,09½	21,15½
Bulgarien	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—

Produktenbericht.

WTB. Berlin, 18. Mai. Am Hafermarkt wurden infolge reichlicher Kaufaufträge seitens der Reichsgetreidestelle vormittag bis 10 Mark über die gestrige Schlußnotiz gezahlt, mittag waren jedoch diese Preise infolge reichlicher Angebote nicht überall zu erzielen. In der stillen Geschäftslage für Hülsenfrüchte hat sich insofern etwas geändert, als Pferdebohnen in kleineren Abschlüssen zu höheren Preisen gehandelt wurden. Bei den übrigen Artikeln ist keine Veränderung eingetreten. Wetter kühl.

Berlin, 18. Mai. Amtliche Notizen. Preis für 1000 Kg. in Mark: Inländ. Hafer loko ab Speicher frei Wagen —, loko ab Bahn 3 400 bis 3 460, sofortige Abladung ab Abladestation 3 340 bis 3 400 bis 3 360. Tendenz schwankend.

Metallnotierungen.

Berlin, 18. Mai. Preise für 1000 Kg. in Mark:

Raffinade-Kupfer	1500 bis 1550
Original-Hütten-Weich-Blei	575 bis 625
Remeltid Platten-Zink	600 bis 625
Hütten-Rohzink	400
Original-Hütten-Aluminium	3200
Banca, Straits, Billiton-Zinn	5900 bis 6000
99 Prozent Hütten-Zinn	—
99 Prozent Rein-Nickel	4400 bis 4500
Antimon (Regulae)	1000 bis 1100

Ermäßigung der Kakaopreise. Aus Hamburg wird berichtet: „Der Weltmarkt und mit ihm die Preise in Deutschland gingen weiter zurück. Die Verbraucher sind sehr zurückhaltend und decken nur den dringendsten Bedarf. Die heutigen Preise sind für 50 Kilo, netto, ab Lager bezw. frachtfrei Hamburg: Kakaobohnen: Fermentiert Accra, Doll. 105/— (Mk. 1050), loko, Mk. 1175—1225; Courant Accra, loko, Mk. 900—1050 je nach Qualität; Thomé fein, hfl. 65 (Mk. 1235); Abladung von Lissabon, hfl. 64 (Mk. 1216), loko, Mk. 1300; Mittel Thomé, loko, Mk. 1150; Fair Bahia, loko, Mk. 1200; Superior, hfl. 67 (Mk. 1273); loko, Mk. 1325; Plantation Trinidad Doll. 135/— (Mk. 1350), loko, Mk. 1450; Samana, Abladungsware, Mk. 1100; loko, Mk. 1200; Superior Sommer Arriba, loko, Mk. 1750; Epoca Arriba, loko, Mk. 1700; naturelle Venezuela, loko, Mk. 1500—1800; gesiebte, loko, Mk. 1650—2000; feine Porto Cabello und Maracaibo, loko, Mk. 2000—24000; Java, loko, Mk. 850—1800; Ceylon, Mk. 1400—2200 je nach Qualität. Kakaomasse: Accra, deutsche (verzollt), Mk. 2200. Kakaopulver: Amerik. 22 vCt. Fett, loko, Rheinland, Mk. 1500 verzollt; holld., loko Rheinland, Mk. 1800 verzollt. Kakaobutter: Pa. deutsche, Mk. 3250 verzollt.

Neuregelung des Mälzungslohnes. Zwischen dem Bund deutscher Malzfabriken nebst den angeschlossenen Verbänden einerseits und dem Deutschen Brauerbund, dem Schutzverband der Brauereien der norddeutschen Brauergemeinschaft, dem Verband obergäriger Brauereien sowie einigen Brauereileitern andererseits geführte Verhandlungen über Erhöhung des Mälzungslohnes infolge der Bierpreiserhöhung vom 15. April haben zu einem Uebereinkommen geführt, wonach der Mälzungslohn auf 50 Mark für den Doppelzentner zurückgelieferten Malzes, rückwirkend ab 1. März 1920, erhöht wird. Infolge dieser Vereinbarung konnte von einer amtlichen Festsetzung von Vermälzungshöchstpreisen Abstand genommen werden.

Rückgang des Preises für Kupferbleche. Der Deutsche Kupferverband ermäßigte erneut die Verkaufspreise auf 3965 Mk. für einen Doppelzentner.

Berliner Börse

vom 18. Mai 1920

(Telegramm.)

Deutsche Werte:		Chem. Griesheim	318,00
		Chem. Heyden	340,00
4½% Dtsch. Schatzsch VI—IX	75,90	Consolidation Schalk	569,00
		Cröllwitzer Papierfbk	—
5% Dtsch. Reichsanl.	79,75	Daimler Motoren	250,00
4% „ „	75,75	Deutsche Luxemburg	294,00
3½% „ „	68,75		
3% „ „	73,90	Deutsche Uebersee-Elektr.	961,00
4% Preuß. Konsols	75,00	Deutsche Erdöl	754,00
3½% „ „	64,00	Deutsche Gasglühl.	—
3% „ „	58,90	Deutsche Kali	440,00
4% Charl. Stadtanl. 89/99	98,50	Deutsche Waffen und Mun.	389,00
4% Magdb. Stadtanl. 91/06	—	Donnersmarckhütte	330,50
		Döring & Lehrmann	149,00
4% Sächs. Neulandsch Pfdbf.	—	Dürrkoppwerk	405,00
		Engelhardt-Brauerei	250,00
4% Preuß. Centr. Bod. Pfdbf.	101,00	Elberfelder Farben	423,50
		Felten & Guillaume	459,50
4% Preuß. Hyp. Bk. Pfdbf. 1911	102,80	Gasmotoren Deutz	205,00
4½% Dess. Gas Oblig.	103,75	Gebhard & Co.	—
4% Dessauer Gas Obl.	96,90	Gebhard & König	240,00
		Gelsenkirchen Berg.	315,25
Ausländ. Werte:		Glauziger-Zuckerfbk	—
		Hallesche Maschfbk.	416,00
4% Oesterr. Kronenrente	26,00	Hann. Masch.	353,00
		Harpener Berg	287,00
4% Ungar. Goldrente	60,00	Hasper Eisen	590,00
4% Ungar. Kronenrente	30,00	Hirsch Kupfer	297,00
		Höchster Farbwerke	374,50
Eisenbahn-Aktien:		Hoesch Eisen u. Stahl	336,00
		Hohenlohe Werke	199,50
Halberst.-Blankenb.	99,00	Humboldt Masch.	195,00
Halle-Hettstedter	71,00	Ilse Bergbau	350,00
Schantungbahn	603,00	Kahla Porzellan	550,25
Allg. Lokal-Str.	120,05	Kaliw. Aschersleben	409,50
Gr. Berl. Str.	133,75	Körbisd. Zucker-Akt.	362,00
Magdeburger Str.-B.	146,00	Kyffhäuserhütte	195,75
Prinz-Heinrich-B.	—	Lahmeyer & Co.	199,00
Orientbahn	216,00	Lauchhammer	322,00
		Laurahütte	221,00
Schiffahrts-Aktien:		Linke & Hofmann	350,00
		Ludwig Loewe & Co.	275,00
Hambg. Paketfahrt	175,25	Lothringer Hütte	292,00
Hambg. Südamerika	254,00	Mannesmannröhren	360,00
Hansa-Dampfschiff.	367,00	Masch.-Fabr. Buckau	275,00
Nordd. Lloyd	170,75	Oberschl. Eisenb.-Bd.	221,50
Bank-Aktien:		do. Caro Hag.	261,00
		do. Kokswerke	394,00
Bank i. Thür.	160,25	Orenstein & Koppel	279,00
Berl. Handelsges.	192,00	Phönix Berg	413,00
Commerz-Diskontobank	182,50	Rhein. Metall-Vorz.	260,00
		Rhein. Stahlwaren	318,00
Darmstädter Bank	159,00	Riebeck. Montan	305,00
Dessauische Landesbank	132,25	Rombacher Hütten	290,00
		Rositzer Braunk.	290,00
Deutsche Bank	294,75	Rositzer Zucker	210,00
Diskonto-Comm.	207,50	Sangerhäuser Masch.	412,00
Dresdner Bank	184,75	Hugo Schneider A.-G.	314,00
Leipzig. Credit-Anst.	173,25	Schuckert & Co.	197,00
Mitteld. Kreditbank	155,00	Siemens & Halske	311,75
Mitteld. Privatbank	176,50	Stettiner Cham.	296,00
Nationalbank	143,50	Stettiner Vulkan	226,50
Oesterr. Kredit	95,50	Stollberger Zinkh.	251,00
Reichsbank	153,00	Strals. Spielkarten	340,00
Industrie-Aktien:		Thale-Eisenhütte	460,50
		Triptis Porzellan	248,50
Schultheiss-Brauerei	257,00	Türk. Tabakregie	830,00
Akt. f. Anilin	377,00	Ver. Köln-Rottweiler	310,00
Allgem. Elektr. Ges.	326,00	Ver. Glanzstoff	970,00
Ammendorfer Papierfabrik	520,00	Wegelin & Hübner	134,00
		Werschen-Weißenfelser Braunk.	—
Anhalter Kohlenw.	259,00		
Annaberger Steingut	322,00	Westeregeln Alkali	685,00
Badische Anilin	494,50	Wittener Gußstahl	—
Bergmann Elekt. Akt.	239,75	Wrede Mälzerei	140,00
Berl. Masch.-Bau	352,00	Zeitzer Masch.	426,00
Bismarckhütte	409,00	Zellstoff Walthof	281,00
Bochumer Gußstahl	297,00	Otavi-Minen	855,00
Chem.-Fabr. Buckau	258,50		

Tendenz: fest.

Leipziger Börse.

Leipzig, den 18. Mai 1920.

Hallesche Zucker-Raffinerie	225,00
Leipziger Malzfabrik, Schkeuditz	123,50
Landwirtsch. Masch. Zimmermann, Halle	156,00
Mansfelder Gewerkschaft	3925,00
Portland, Zementfabrik Halle	149,00
Prehlitzer Braunkohlen	—
Priorit.	—
	—

Deutsche Erdöl Akt.-Ges. in Berlin. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent (i. V. 20 Prozent); daneben soll ein Bonus von 20 (0) Prozent zur Ausschüttung kommen.

Die Berliner Rauchwarenfirmen haben sich zu einem Verband Berliner Rauchwarenfirmen zusammengeschlossen. Der Vorstand besteht aus den Herren Manes, Frank, Braß, Schäfer und Kantorowicz. Der Verband beabsichtigt nicht, in einen Gegensatz zum Leipziger Verband zu treten.

Aktien-Gesellschaft Georg Egestorffs Salzwerke und Chemische Fabriken in Hannover. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf wieder 12 Prozent fest. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr hängen von der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie von der Rohstoff- und Kohlenbeschaffung ab. Bei dem Unternehmen liegen ausreichende Aufträge vor.

Leonhard Tietz Akt.-Ges. in Cöln. Für das Geschäftsjahr 1919/20 ist eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 8 Prozent) in Aussicht genommen.

Vereinigte Harzer Portland-Zement und Kalkindustrie Akt.-Ges. in Elbingerode. Soweit sich das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres bereits übersehen läßt, ist mit einem ungünstigeren Abschluß als im Vorjahre, für das, wie erinnerlich, die Dividendenzahlung mit 8 Prozent wieder aufgenommen wurde, zu rechnen. Falls diesmal überhaupt eine Dividende in Frage kommen sollte, dürfte sie „Magdeb. Ztg." zufolge, voraussichtlich sehr mäßig ausfallen. Infolge des Kohlenmangels konnte die Zementfabrikation noch nicht wieder aufgenommen werden. Im Kalkgeschäft bieten die Aufträge der Stickstoffwerke dem Unternehmen gute Beschäftigung, doch entsprechen die Verkaufspreise keineswegs den erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Die weitere Entwicklung läßt sich vorderhand nicht beurteilen.

Vereinigte Tabakindustrie in Hamburg. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8 Prozent fest und wählte neu in den Aufsichtsrat W. Lüdering in Bremen. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß auch für das neue Geschäftsjahr wieder eine Dividende zur Ausschüttung gelangen wird. Die Einführung der Aktien an der Börse wird in Erwägung gezogen.

Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerei in Geisweid. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1919 nach 114 998 Mark (i. V. 100 000 Mark) Abschreibungen einschl. 250 000 Mark Vortrag (wie i. V.) einen Reingewinn von 562 808 Mark (580 056 Mark), woraus 20 Prozent (i. V. 23 Prozent) Dividende ausgeschüttet werden.

Neues Aktienunternehmen in der Filmbranche. Unter Führung der Braunschweiger Privatbank wurde die Martin Dentler Film-Akt.-Ges. mit einem Kapital von drei Millionen Mark gegründet. Die Gesellschaft wird die Martin Dentler Film-Zentrale zu Braunschweig nebst deren Zweigniederlassungen in Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., München und Hamburg unter der Leitung des bisherigen Inhabers Martin Dentler fortführen, und außerdem die meisten Anteile der Vereinigten Lichtspiel-Theater G. m. b. H. in Braunschweig übernehmen, die im Besitz der sämtlichen Lichtspiel-Theater Braunschweigs ist, und neuerdings auch in Magdeburg Theater erworben hat. Der Aufsichtsrat besteht einstweilen aus Bankdirektor Hoffmann (Braunschweiger Privatbank), Bankdirektor Schneider (Hildesheimer Bank), Fabrikdirektor Schmalbach, Brauereidirektor Schubert, sowie Rechtsanwalt Hennecke; den Vorstand bilden Generaldirektor Martin Dentler und Dr. Huch.

C. D. Magirus, Akt.-Ges., in Ulm. Der Aufsichtsrat beantragt, eine Dividende von 14 (i. V. 18) Prozent zu verteilen aus einem Reingewinn von 738 000 (945 000) Mark bei einem Rohgewinn von 3 390 000 (3 167 000) Mark. Die Bauaufnahme der Fabrikation von Eisenbahnwagen machte verschiedene Neubauten notwendig, zu deren Verstellung im Vorjahre bekanntlich eine Verdoppelung des Aktienkapitals vorgenommen wurde.

Kollmar & Jourdan Akt.-Ges. Uhrkettenfabrik in Pforzheim. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, eine Dividende von 25 Prozent (i. V. 18 Prozent + 5 Prozent) auf die alten und die gleiche Dividende für die neuen Aktien vorzuschlagen.

Elektrolytkupfer (Notierung d. Ver. f. d. dt. Elektr. Notiz) Mark 2 088.

Gewinn-Auszug

15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 17. Mai 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr). (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 147080
12 Gewinne zu 5000 M 65018 95286 98190 113969 158342 158749
82 Gewinne zu 3000 M 1844 9060 14174 16044 16411 27935 28546 30528 33223 40905 41497 42152 42549 44039 46971 50056 52513 55493 62191 63405 64129 77559 93955 94355 125455 128438 132578 142478 147037 147702 151266 151628 160813 204762 205641 206678 214116 220241 223416 223539 229749
134 Gewinne zu 1000 M 1801 3186 6644 14117 18568 25419 27553 30908 36235 43381 45023 56730 57079 65763 72840 74092 78310 81529 84816 87447 87670 88719 91859 92493 96425 97810 100712 102537 105984 108395 111765 116731 120058 125370 129101 130390 131533 136019 140069 140671 142303 143789 151396 153805 163679 165776 167223 173433 180822 183001 187399 187467 190015 190545 198685 199037 202495 205684 209537 214289 216258 218060 222464 225027 229026 231813 233278
220 Gewinne zu 500 M 3197 4086 11583 11765 12351 14096 15271 16553 19999 21078 22748 23383 27623 28656 30298 30985 33164 33615 37014 37778 41160 42570 43609 45652 49365 50130 50329 52783 54246 54254 55450 56962 64984 66902 68697 73399 73483 73873 78125 79154 82104 83389 84453 86681 90088 93319 95032 96811 99697 109046 113450 115699 120576 121034 122679 125399 126212 127138 129172 129827 132062 132133 134086 137660 137697 138236 139689 141539 142107 142277 142932 143372 144175 146120 146796 150543 161479 161540 162714 163257 167750 167961 168935 172753 172918 174630 175008 177907 180052 180643 181411 189812 193371 206314 207793 207852 210070 213001 214774 216430 219814 221157 221247 221918 224818 228152 230334 230523 231476 232517

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

8 Gewinne zu 15000 M 12785 29140 86092 172712
4 Gewinne zu 10000 M 220816 221023
4 Gewinne zu 5000 M 66917 125508
58 Gewinne zu 3000 M 4706 20525 24788 27314 45732 46667 54516 87467 81696 83912 92070 95256 95422 103728 115436 122428 135999 141692 153905 156182 158502 168970 186725 192268 193080 200238 211188 211478 227321
143 Gewinne zu 1000 M 263 5186 6356 6633 13453 13750 15178 15282 15706 16723 22126 23050 24660 29855 31326 32193 33485 34484 41253 46686 56021 68034 71007 71569 73759 74804 76551 77910 82768 86763 87804 88340 98458 101471 105482 114387 115554 117647 117863 120991 121063 123528 128715 131358 132612 136949 145852 150219 153346 153453 153669 154544 157414 159057 161618 176263 180800 180877 190328 194554 197015 197259 198669 203114 204667 205557 207238 213800 215710 220764 222651 226926 227355 233900
192 Gewinne zu 500 M 1813 5139 6838 11270 15586 16882 20959 21120 21509 22362 23792 25347 30233 38650 42[illegible] 56835 57438 57560 63869 64653 64783 67418 74123 78446 81493 86404 89085 89398 91052 92291 96016 99955 104503 107639 108079 113504 120055 120542 120774 124098 136424 133244 136321 145385 146731 147633 153037 158005 158581 159036 159243 161955 166877 166956 167647 171585 175719 176957 178420 178547 180137 182399 185060 189587 190129 192166 193881 195846 197079 197405 198006 198143 198911 202909 208378 209763 210626 212631 213978 214684 215353 217075 219041 222933 223870 227045 229391 230738 231303 231562 232568 233018 233447

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. V.: Eugen Brinkmann; f. d. örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; für Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Bär; für den Anzeigenteil: Otto Bieler. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200519010/fragment/page=0004
DFG